

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien**

**Calvi, François de**

**Franckfurt am Mayn, 1706**

**VD18 13021583**

Das XXXIII. Capitel. Von Einziehung sieben Räuber / und wie sich einer auß dem Gefängnus gebracht / nachdem er den Kerckermeister betrogen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18534**

## Das XXXIII. Capitel.

Von Einziehung sieben Räuber/ und wie sich einer auß dem Gefängnis gebracht / nachdem er den Kerckermeister betrogen.

Als das Teutsche Reich durch Entpörun- gen der Protestirenden sich zu turbiren an- fieng / begaben sich sechs junge Bursch auß der Normandy auß ihrem Vatterland / und bes- schlossen Teutschland zu sehen / lieffen sich zu- erst unter den Fahnen des Grafen von Buc- quoy, welcher ihm ein ewiges Lob erworben/ und sein Blut zur Beschützung der Religion und seines Fürsten vergossen / unterhalten/ da- selbst lieffen sie ihre Tapfferkeit gegen des Bethe- lem Gabor's Armee / in vielen Stücken sehen: Thæraecht aber/ daß sie unter einem guten Ca- pitain waren / wolten sie jedoch probiren / ob ihnen das Firmament anderwärts mehr Gunst- erzeigen würde / nahmen deshalben ihre Ab- schied/ und wandten vor/ wieder in Franckreich zu reysen / lieffen sich aber auff's neue bey den Fahnen des Herzogen auß Bayern und des Freyherrn von Tilly unterhalten. Bey diesen

ren sie nicht gar zween Monat. Von dar begaben sie sich unter den Marggrafen Spinola / der in der Pfalz wegen des Königs in Spanien war / daselbst lieffen sie sehen / daß man nicht mit unbilllichem Titul Franckreich der Waffen halben so berühmt hält. Man redete nur von ihnen unter des Marggrafen Spinola Volck / so gar / daß er sie einsmahls sehen wolte / weil einer unter ihnen in einem Scharmüzel verwundet worden. Dieweil aber diese Gemüther in der Veränderung waren auffgezogen / verlieffen sie die Waffen / und nahmen ihnen vor / durch Italien zu reysen / und besahen die schöne Städte / fiengen aber auch an auff den Landstrassen zu rauben und zu stehlen. Dann das Geld war ihnen bereits zu Florenz abgangen / also / daß sie von dar biß nach Mayland auff anderer Leut Beutel leben mußten.

Sie gewöhneten sich wohl zum Rauben / daß man sie in kurzer Zeit vor die größte Raubvögel ganz Welschlandes hielte. Dieweil man aber in demselben Land solcher Leut halben scharff ist / machten sie sich in Franckreich. Sie hatten aber die Diebs-Gewohnheit so hart zu Gemüth gezogen / daß sie zu Paris von nichts / als Diebstahl und Plündern gegen die Ankommende und Wegreysende verübet / sich untere  
hielt

hielten: Ihr gewöhnliches Lager war auff der neuen Brücken / da encluden sie viel überpassirende: Eines Abends um sechs Uhr / wie der Ritter der Wacht sich auffmachte / sie zu erhaschen / stellten sie sich auff die Schildwacht / die Länge der neuen Brücken hin / und speheten einen der Wachtschützen auß / erkanten / daß er auch allein war / halten ihn darauff an am Gestad bey dem Gefängniß / Bischoffs Schank genant / so gerad auff das Wasser gehet / sie stachen auff ihn mit dem Degen / und kam ihm wohl zu Paß / daß er sich stellte / als wann er todt wäre / dann sonst würde er nicht von dem Platz kommen seyn. Als er nun sahe / daß sie weit von ihm / und ihn nicht mehr sehen konnten / machte er sich gang blutig auff / und kam in des Wachtmeisters Hauß / daselbst traff er ihn an mit drey Schützen / er zeigte ihm die Stich / so er empfangen / und begehrt / daß man die Mörder verfolgen solte / die dann unfehlbarlich um die neue Brücke herum würden anzutreffen seyn.

Der Wachtmeister / welcher ihn so tractiret / ansah / fertigte alsobald einen Schützen ab in das Ober-Wachthauß / welches desselben Tages bey dem Gerichts-Pallast war / damit man alle Zugang zur neuen Brücke einnehme. Der

A a s

Schütz

Schütz legte seinen Befehl ab / und schickte an unterschiedene Ort die ganze Kotte / die Pässe der neuen Brücken zu sperren / dann man vermeynete / die Räuber würden ihre Flucht dahin nehmen.

Als nun solche Zubereitung geschehen / fieng man die auff der Brücken an zu zwingen / daß sie sich auff eine Seite / wie es auch seyn möchte / drehen musten. Der Corporal schickte einen außzuerkundigen / ob sie auff der Brücken wären / und wie viel derselben seyn mögen. Der berichtete / daß derselben auffshöchste sechs wären.

Indem aber die Raubvögel etwas von dieser Nachsuchung vermerckten / bildeten sie ihnen ein / daß man sie verfolgete / welches dann vieren / sich auff die Flucht zu begeben / Ursach gab / und waren zween / die ganz verwegen Stand hielten / und des Anfalls erwarteten. Man fiel sie mit Macht an / die Schützen / die Pistolen in der Hand haltende / machten sich hinzu / und wie solches die zween in acht nahmen / machten sie sich auch / wie ihre Gefellen / auff die Füße / dem Unglück zu entweichen.

Wie sie aber unter dem Schwiebbogen bey dem erhenen Pferd hinunter steigen wolten / sich daselbsten ins Wasser zu werffen / befanden sie

sie sich unversehens von den andern Schützen / die von der Augustiner Brücken kamen / umbzinget / doch jagte ihnen solches keinen Schrecken ein / dann drey von ihnen sich in den Fluß hinüber zu schwimmen worffen / und wann die Schützen nicht ehlends zu den nechsten Schiffen gelauffen wären / ihnen vorzukommen / würde man sie nimmermehr ergriffen haben / man war ihnen aber zuvor gelauffen / also daß sie in den Nachen / so gemeiniglich am Ufer stehen / von drey oder vier Schützen erhaschet waren / welche sie denn in vorgemeldtes Gefängnis führeten / unterdessen / daß auch ihre Gesellen nach vergeblichem Widerstand auff der andern Seiten dahin geführet wurden.

Nun begab es sich eben desselben Tages / daß ein anderer Raubvogel in der Gassen der weissen Mäntel (welches ein Münchs Orden ist) gefangen ward / weil er einer Adelichen Frauen daherumb / wie sie spat auß der Stadt kam / ein silbern übergöldtes Uhrlein gestohlen. Als man nun diese Gesellen ins Gefängnis führete / kam der ander auch / und ob er sie wohl kante / stellte er sich doch / als wann er sie nicht sähe / denn er befürchtete / man möchte ihn auch in ihre Hände einmischen / hielt demnach vor genug / wann er sich würde auß ihren Händen wickeln.

Die andern waren nicht lang gefänglich gehalten / sintemahl man ihnen des andern Tages das End- Urtheil vorlesen that / und weilten sie einen von den Häschern des Nachts beraubt hatten / waren sie alle sechs zu End der neuen Brücken geföhret / und Gesellen-Weiß auffgehengt: Auch hielten sie einander Gesellschaft biß in den Tod. Zum Zeichen aber ihrer Rauberey hängte man ihnen diese Schrift auff dem Rücken / mit grossen Buchstaben aufgezeichnet: **Nacht- Rauber durch die Wacht gefangen.**

Laßt uns nun wieder zum Gefangenen kommen / welchen wir in der Bischoffs- Schanze gelassen. Das war einer von den spitzfindigsten Dieben und Räubern. Vierzehnen Tag / ehe er gefänglich eingezogen worden / hatte er in der Vorstadt S. Germain grosse Rauberey begangen bey einem Goldschmid / welchem er mehr als vor 600. Cronen Kleinodien auß dem Laden entwendet hatte.

Dieser hatte in acht genommen in besagtem Laden ein kleines Tresur / und darinnen ein Kästlein mit Ringen und Diamanten / gieng zu einem Schreiner derselbigen Vorstadt / und ließ ihm ein gleiches Kästlein machen. Nachdem er nun das besagte Kästlein hatte / spühret er

er auß/das niemand als die Magd und ein kleiner Jung/des Goldschmids Sohn/in dem Laden war/gieng er verwegener Weiß hinein/und begehrte/das man ihm die Perlen/so er jüngst hin gefeilschet/zeigen sollte/man brachte ihm als sobald das Kästlein/wie er aber sahe/das er seine Person nicht wohl spielen konte/wann nicht einer oder der andere auß dem Laden wäre / ersdachte er zur Stund einen geschwinden Knecht/ und bath den Knaben / das er ihm eine Gold-Crone/so er ihm darreichte/wechseln wolte/der Knab gieng hin / unterdessen aber ließ ihm der Dieb das Kästlein auffmachen / darinnen die Perlen und Diamanten waren / er laß etliche auß/und fragte nach dem Werth/setzte aber unvermerckter Sachen sein Kästlein an den Platz des andern/und indem die Magd an etwas anders gedachte/ sagte er zu ihr / das er in kurzem wieder kommen wolte / unterdessen könte der Jung / der ihm seine Gold-Crone zu wechseln war hinweg gangen/seiner mit der Münz warten. Die Magd nahm nicht wahr/was er hinweg trug / alldieweil sie das Kästlein auff dem Tisch sahe / und glaubte / das es eben dasselbe wäre / so der Jung auß dem Tresur gelanget. Inzwischen kam des Goldschmids Sohn mit der Münze / und vermeynete / seinen Mann



wieder in dem Laden anzutreffen / aber der  
 Kauffmann hatte sich auff seine Füße gemacht:  
 Er wartete eine Zeit lang / nachdem er aber sa-  
 he/daß er nach Verfließung einer Stund nicht  
 wieder kam/bildete er ihm ein/ es müste ein Bes-  
 trug unter diesem Handel stecken / machte deß-  
 wegen das Kästlein auff/umb zu sehen/ob nicht  
 etwas möchte darvon kommen seyn / er befand  
 aber/daß es ganz leer/und nicht dasjenige war/  
 so er herab gereichet / er ruffte der Magd / und  
 blieben sie beyde über diesem offenbahren Dieb-  
 stahl bestürzet/ es war aber ihm nachzulauffen/  
 eben so viel / als wann man im Meer einem  
 Schiff nachspühren wolte.

Doch blieb dieser Diebstahl nicht lang in sei-  
 ner Besizung : Sintemahl er vierzehnen Tag  
 hernach gefangen ward / und nichts anders zu  
 hoffen hatte / als daß er in kurzem / seinem Ver-  
 brechen nach/gestraft würde/bedachte sich aber  
 auf eine geschwinde List/sich wieder loß zu wür-  
 cken. Dieser Rauber hatte gute Gemeinshaft  
 in einem Hauß der Stadt/der Haußwirth aber  
 war eben der / welcher seinen Diebstahl verhele-  
 te: Zu diesem schickte er einen Jungen/und bat  
 ihn/er wolte ihm ein grosse Wildpret-Pasteten  
 machen lassen. Der Bürger thät solches / und  
 ließ einen Haasen in die Pasteten legen / wie sie  
 nun

nun fertig / ließ er dieselbe ins Gefängniß tragen. Hierauff bat der Rauber den Kerckermeister auch davon zu essen. Der nicht wissend / wohin dieses gemeynet sey / war froh / daß er mit zechen solte / wobey sich auch der vorbesagte Bürger hatte finden lassen. Zu End des Abend-Essens / als der Bürger sich wiederum nachher Hauß begeben wolte / zog ihn der Rauber auff Seit / und sagte zu ihm: Ihr wisset / daß ich an ein Ort gerathen bin / darauß ich nimmermehr / als zu meiner Schmach / kommen werde / so ist euch nicht unbekant / mit was vor Freundschaft ich sonst mit euch umgangen bin / ihr müßt mir deswegen zu Erhaltung meines Lebens einen Gefallen erzeigen / dann ich habe euch diese Pastet außtrücklich / den Kerckermeister zu betriegen / machen lassen / ich bitte / mir morgen eine andere Pastet in eben dieser Gröffe zu machen / da ihr an statt der Speiß ein langes Seil mit dem Eisen / so man die Schloß auffzumachen / gebrauchet / hinein legen solt. Durch solches Mittel werde ich das Leben darvon bringen. Der Bürger versprach ihm / im geringsten daran nicht zu fehlen.

Des folgenden Tages brachte man auff den Abend dem Gefangenen eine Pastet / welche / nachdem sie in die Hände des Kerckermeisters  
gez

gelieffert ward / war sie ihm überreicht / dar  
vor haltende / daß man dieselbe zum Abend  
Essen bringen thäte. Aber der Dieb gieng  
heimlich an den Ort / den er zu solchem Zweck  
bestimt hatte / und stellte es um Mitternacht  
also an / daß er entweder die Thür mit seinem  
Eisen auffgemacht / oder andere Geschicklich  
keit gebraucht hat / daß er heimlich auß dem  
Ort / da er eingeschlossen war / kam / und heffte  
te seine Seiler an die Mauren / wandt sich auff  
das beste / als er mochte / hinauff / und stieg auff  
der Seiten zu dem Wasser hinunter / ließ aber  
seine Seiler zum Zeichen seines Abtritts da  
hinden.

Aber wie dieser Dieb auff das allergeschick  
lichste seines Glücks genießten / und sich heimlich  
auß Paris machen können / war er dermassen  
des Bösen gewohnt / daß / als er kaum der  
Mauren hinab kommen / und sich bey dem Klo  
ster Sanct Innocenz umgesehen hatte / traff  
er einen Menschen an / den selben fiel er an unver  
schämter Weiß / und nahm ihm seinen Man  
tel. Dieser / der nahe herum wohnete / gieng  
alsobald nach Haus / nahm seine Hellebard  
und mit ihm zweyen oder drey seiner Hausge  
nossen / verfolgten den Gefellen / fiengen ihn zu  
lest / und hielten ihm im Haus / bis auff den  
Morg

Morgen gefangen / da dann die Sergeanten ihn wieder in die Bischoffs-Schanz führeten / wußten aber nicht / ob er bereits darinnen gewesen wär.

Der Kerckermeister war ganz bestürzet / diesen Raubvogel zu sehen / sagte ihm doch nichts / dieweil man sie sonst / wo es wäre kund worden / daß der besagte Dieb entwischet wære / an ihn gehalten hätte / als welcher vor die / so man ihm in Verwahrung gibt / gutschprechen muß. Zween Tag gehen vorbei / unter welchen man gegen den Räuber den Gerichts-Proceß formiret. Nachdem der Goldschmid in der Vorstadt dessen berichtet ward / sagte er auch wider ihn auß / welcher gestalt er ihn durch Mittel eines Kästleins bestohlen hätte / und also nach vielerley Klagen / so wider ihn anbracht waren / ward er zu dem Strang verurtheilet / und erfolgte die Vollziehung auff dem Creutz-Platz / da man sonst die Ubelthäter mit Pferden zerreißen pfeget.



---

 Das XXXIV. Capitel.

Wie in der Stadt Lucern des Valefio,  
 einem Mörder / Untreu entdeckt /  
 und er deßhalben mit einem jäm-  
 merlichen Tode gestrafft worden.

**D**On Valefio, von Bern bürgerlich / gab von  
 jungen Jahren an kundbare Zeugniß  
 seiner Untreu / so er mit der Zeit würde ins  
 Werck richten. Er war von seinem Vatter  
 nach Lucern / eine der vornehmsten Bestungen  
 der Schweizerischen Republik / daselbst un-  
 terrichtet zu werden / verschicket. Er hatte ei-  
 nen bequemen Verstand / etwas hohes zu un-  
 terfangen / wie er nun zur Practick / einen Pro-  
 curatorem abzugeben / geschritten war / gieng er  
 vielfältig in das Gasthaus des Lucio von Zü-  
 rich / welcher ein wohlhåbiger Mann war / und  
 gerieth mit der Zeit in solche Kundschaft mit  
 demselbigen / daß er weder essen noch trincken  
 konte / als in seiner Gesellschaft / massen er ge-  
 rad gegen seinem Haus über wohnete. Diese  
 Zuneigung war noch mehr angezündet / nach-  
 dem er seinen Fuß in dessen Losament gesetzt.  
 Dann